

IM WEB ZUM PS-SCHNÄPPCHEN

Jedes sechste Auto wird gemäss der Scout24 Schweiz AG über eine Online-Plattform gefunden. Bei 18- bis 29-Jährigen ist es mehr als jedes Fünfte. Das ist bequem, doch es lauern Gefahren.

Das erste Auto! Endlich ist die Rückkehr vom Ausgang nicht mehr abhängig vom ÖV-Fahrplan. Einfach mal weiter weg und neue Leute kennen lernen. Und wenn man dabei erst noch mit dem Wagen Eindruck schinden kann, wird der Spass grösser. Solche oder ähnliche Gedankengänge dürften viele der Teilnehmenden – vor allem Männer – gehabt haben, die diesen Frühling bei einer repräsentativen Studie der Online-Plattform Autoscout24.ch mitmachten.

«Von den 18- bis 29-Jährigen, die sich an unserer Umfrage beteiligten, gaben 30,6 Prozent an, dass für sie die Motorenleistung beim Kauf des aktuellen Autos in erster Linie ausschlaggebend war», erklärt Regula Sandi von der Unternehmenskommunikation der Scout24 Schweiz AG. Laut Sandi hatten sich von den total 1019 Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die sich an der Befragung beteiligten, 22 % wegen des Kriteriums «Leistung/PS» entschieden. Mit 64,5 % absoluter Spitzenreiter war aber der «Preis», gefolgt von «Automarke» (38,7 %) und «Fahrzeuggrösse» (34,2 %). Laut Sandi war im Juni 2015 auf Autoscout24.ch bei 17,5 % aller Suchanfragen eine PS-Untergrenze eingegeben worden. Eine PS-Obergrenze wurde nur in 2,9 % der Fälle fixiert.

Männer wollen mehr PS

Dass bei der Onlinesuche die Pferdestärken zwar allgemein wichtig sind, man aber auch «vernünftig» ist, belegen ebenfalls Erhebungen des Internet-Vergleichsdienstes comparis.ch. Mediensprecherin Sabine Östlund: «Wir haben bei der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen festgestellt, dass, wenn bei der Online-Suche eine minimale PS-Zahl definiert wurde, diese Untergrenze in 87 % der Fälle unter 300 PS betragen hat.» Laut Östlund liegt die am häufigsten insgesamt über alle Altersgruppen gesuchte Anzahl PS bei 140.

Sabine Östlund verweist darauf, dass sich «die Suchprofile von Frauen und Männern signifikant unterscheiden». Bei den Junglenkern figurieren unter den fünf gefragtesten Modellen etwa mit dem BMW 335i (306 PS), dem VW Golf VI 2.0 TSI R 4motion (270 PS) oder dem Audi S3 2.0T FSI quattro (265 PS) durchaus potente Autos. Junge Lenkerinnen ihrerseits



Bis man vor «seiner» Occasion steht, hat man oft zuvor online gesucht. Und wohl auch von den PS geträumt. © Jürg Wick

zeigten sich von Modellen wie dem Peugeot 206 1.6 (110 PS), dem Opel Corsa 1.4 (90 PS) oder dem VW Polo 1.4 16V (70 PS) angetan.

Es drohen Folgekosten

Wenn man die Leistungsdaten so bequem bestimmen kann, besteht da nicht die Gefahr, dass sich speziell junge Lenker von «PS-Giganten» faszinieren lassen und andere Themen wie Finanzierung, Versicherung oder Unterhalt ausblenden? Nun spielt es offenbar keine Rolle, ob man

das Geld gleich in bar hinblättert oder etwa den Weg über ein Leasing beschreitet. Markus Hess, Geschäftsführer des Schweizerischen Leasingverbandes (SLV): «Es besteht hier kein Zusammenhang. Der Entscheid für ein potentes Fahrzeug wird völlig unabhängig von der Finanzierungsart getroffen.»

Dennoch bedeutet ein leistungsfähiges Auto auch höhere Kosten. So ist möglich, dass ein Preis-/Leistungs-Schnäppchen noch nicht über aktuelle, spritspa-

rende Technologie verfügt. Und auch bei der Versicherung haben Besitzer/-innen sportlicher Autos tiefer ins Portemonnaie zu greifen. So berechnete Comparis.ch, dass sich bei den von Junglenkern online am häufigsten nachgefragten Modellen das Kostenspektrum zum Beispiel für Haftpflicht und Vollkasko schweizweit im Schnitt von 2671 (VW Golf VI 2.0 TSI R 4motion) bis 3888 Franken (BMW 335i) erstrecken kann. Bei den von jungen Frauen online meist ge-

suchten Modellen liegt dieser Bereich zwischen 1566 (Opel Corsa 1.4) und 2047 Franken (Peugeot 206 1.6).

Grösser heisst teurer

Herbert Meier von der Mobilitätsberatung des Touring Club Schweiz (TCS) erinnert an die erhöhten Aufwendungen für Wartung und Unterhalt sportiver Fahrzeuge. «Gerade beim Verschleiss von Reifen und Bremsen können hohe Kosten entstehen», warnt der TCS-Experte. Für ihn beginnt die Kostenschere

bereits bei der teureren Winterbereifung. So verfügten starke Autos auch über grösser dimensionierte Bremsanlagen, was wiederum entsprechend grössere Räder zur Folge habe. «Je grösser der Pneu, desto teurer wird er sein», erklärt Meier.

Der Internetkauf birgt für den TCS auch Risiken. Herbert Meier: «Es wird seine Gründe haben, weshalb ein Auto ein ausgeprägtes Schnäppchen ist. Man muss immer genau hinschauen.» Der Touring Club Schweiz empfiehlt zur Vermeidung hoher Folgekosten vor dem Kauf einen Occasions-Check in einem der TCS-Prüfzentren. Und mit Blick auf die möglicherweise geringe Erfahrung mit einem leistungsfähigen Fahrzeug, legt Meier den Besuch eines TCS-Fahrsicherheitstrainings nahe.

Und die Garantie?

Ist das Auto bezahlt, versichert und der Winterpneu montiert, sind aber noch weitere finanzielle Brocken zu stemmen. So etwa die Steuern, deren Höhe und Berechnungsgrundlage sich von Kanton zu Kanton unterscheidet. Hier sind zur Vermeidung böser Überraschungen eine gute Information vorab sowie eine entsprechende Kalkulation unabdingbar.

Bei einer Occasion unangenehm zu überraschen vermögen auch Reparaturen – und allfällig nicht vorhandene Garantien. Gemäss Matthias Ehinger, in der Schweiz Country Manager der auf das Garantiegeschäft spezialisierten Multipart Garantie AG, steigen bei wachsender Leistung eines Fahrzeugs auch die Reparaturkosten. Matthias Ehinger: «Das Risiko eines Schadens steigt mit der höheren Laufleistung, und man muss sich im Klaren darüber sein, dass ein höheres Risiko des Schadeneintritts auf ein höheres Kosteniveau trifft.» **Multipart hat diverse Garantielösungen im Portfolio, bei denen laut Ehinger im Rahmen des Multipart-Geschäftsmodells nicht eine vielleicht unbekanntere Versicherung, sondern der Händler hinter dem Garantie-Versprechen steht. Für welche Lösung auch immer man sich entscheidet: Wer sich vorab um solche Themen kümmert, fährt beruhigter – auch in die Autogarage zur Reparatur.**

Martin Mäder

martin.maeder

@automobilrevue.ch

Pferdestärken auf vier Hufen und zwei Rädern

Pferdestärken kann man natürlich auch anderweitig als in Form von Autos erwerben. Naheliegender ist da natürlich ein... Pferd. Ein PS ist zwar technisch definiert als etwas weniger als 736 Watt, was aber die Frage nicht beantwortet, wie viel ein Pferd zu leisten imstande ist. Als langfristige Daueranstrengung kann man von ungefähr 1 PS ausgehen, im gestreckten Galopp können es aber auch deren 20 sein. Für ein ordentliches Rennpferd wiederum sind durchaus 20 000 Franken einzukalkulieren, was einem Preis-Leistungs-Verhältnis von 1000 Franken pro PS entspricht. Nüchtern betrachtet also eher ein schlechtes Geschäft, aber der emotionale Wert lässt sich nur schwer beziffern.

Wesentlich günstiger fährt da der Motorradfahrer. Was bei den Neuwagen nicht gelingt, nämlich ein PS für weniger als 100 Franken zu kaufen, ist im Zweiradsektor problemlos möglich. Gut schneiden hier unverkleidete

Motorräder ab – wenig Material kostet auch weniger ... In dieser Logik wäre die Yamaha MT-09, mit 115 PS starkem Dreizylindermotor zu einem fairen Preis von 8820 Franken beinahe der Preis-Leistungs-Sieger geworden (Fr. 76.70/PS).

Minimal unterboten wird die Yamaha von einem voll verkleideten, allerdings deutlich älteren, aber nach wie vor verkauften Töff, der Suzuki Hayabusa, deren 1300er Vierzylinder mächtige 197 PS stemmt und aktuell für 14 975 Franken zu haben ist (Fr. 76.-/PS). Vorn dabei sind die Naked Bikes Kawasaki Z800 (Fr. 85.85) und BMW S 1000 R (Fr. 85.95). Eine Ducati Monster 821 Dark ist ebenfalls kein schlechter Deal (Fr. 103.35/PS), während selbst eine mit 11500 Franken recht günstige Harley-Davidson wie die 883 Roadster kein Land sieht, weil sie mit 53 PS einfach zu schwach ist (Fr. 217.-/PS). Aber wer kauft eine Harley wegen der Ponies? **AR**